

Inhalt

Einführung 9

Warum das Leben von Paulus studieren?	10
Was kennzeichnet Paulus?	12
Seine Selbsteinschätzung	15

Teil 1: Vom Verfolger der Versammlung

zum Apostel der Nationen 17

Sein Name	17
Sein Hintergrund	18
Seine Vorzüge und seine Ausbildung	22
Der Verfolger der Christen	26
Seine Umkehr	30
Der Jünger Ananias	36
Exkurs: Stationen der Berufung von Paulus	37
Vom Heiligen Geist erfüllt	38
Erste Aktivitäten	39
Saulus in Arabien	39
Paulus in Jerusalem	40
Leiden	42

Teil 2: Die Reisen von Paulus..... 49

Vorbereitung	50
Aussendung	51
Erste Missionsreise	53
Paulus und Barnabas in Jerusalem	59
Eine Erbitterung unter Brüdern	60
Zweite Missionsreise	61

Dritte Missionsreise	69
Von Jerusalem nach Rom	77

Teil 3: Der Dienst und die Botschaft des Paulus..... 87

Berufung und Auftrag	88
Petrus, Johannes und Paulus	91
Paulus und Petrus – Nationen und Juden	93
Diener des Evangeliums und Diener der Versammlung	98
Das Reich Gottes.....	103
Vier besondere Offenbarungen	105
Art und Weise des Dienstes	110
Paulus` Tätigkeit als Zeltmacher und seine Finanzen	118
Paulus und die Rolle der Frau	121

Teil 4: Mitarbeiter des Paulus 123

Barnabas.....	123
Silas	125
Lukas.....	126
Timotheus.....	127
Titus.....	130
Aquila und Priszilla	132
Wichtige Mitarbeiter „der zweiten Reihe“	133

Teil 5: Besondere Arbeitsfelder des Paulus 139

Asien (Kleinasien)	139
Griechenland	144
Syrien und Antiochien.....	145

Teil 6: Die Briefe des Paulus 147

Der Brief an die Römer	151
Der erste Brief an die Korinther	154

Der zweite Brief an die Korinther	159
Der Brief an die Galater	162
Der Brief an die Epheser	165
Der Brief an die Philipper	169
Der Brief an die Kolosser	173
Der erste Brief an die Thessalonicher	177
Der zweite Brief an die Thessalonicher	181
Der erste Brief an Timotheus	185
Der zweite Brief an Timotheus	188
Der Brief an Titus	192
Der Brief an Philemon	195
Zusammenfassung	198
 Teil 7: Das Vermächtnis des Paulus	201
Letzte Worte an Timotheus	201
Letzte Worte an die Ältesten von Ephesus	204
Schlussgedanke	206

Einführung

Saulus von Tarsus ist eine bemerkenswerte Person. Er tritt als Christenhasser auf und erlebt auf der Reise nach Damaskus eine radikale Kehrtwende. Das sogenannte „Damaskuserlebnis“ stellt sein Leben völlig auf den Kopf. Er wird nicht nur Christ, sondern trägt durch seinen Dienst, seine Missionsreisen und seine Predigt wesentlich dazu bei, die Botschaft von Jesus Christus in der ganzen damaligen Welt bekannt zu machen.

Die meisten Briefe des Neuen Testaments stammen von Paulus. Wesentliche Kernpunkte des christlichen Glaubensguts wurden durch ihn vermittelt. Das gilt besonders für die Lehre von Christus und seiner Versammlung (Gemeinde). Auch andere Teile der Wahrheit, wie z. B. die der Entrückung der Gläubigen, waren ausschließlich Paulus offenbart worden.

- Die Bekehrungsgeschichte von Saulus beeindruckt
- Die Lebensgeschichte von Paulus fasziniert
- Der Dienst von Paulus hinterlässt bleibende Spuren

Die „Vision“ des verherrlichten Herrn im Himmel hat Paulus' Dienst von Anfang an geprägt. Wie kein anderer Apostel verbindet er uns in seinen Briefen mit Christus in der Herrlichkeit.

Es lohnt sich, das Leben und den Dienst dieses Mannes Gottes näher anzuschauen. Paulus ist ein Mann mit Profil, der Spuren hinterlassen hat. Seine Biografie

- ➡ stimmt nachdenklich
- ➡ spornt an
- ➡ ist lehrreich

Warum das Leben von Paulus studieren?

Die Bibel enthält viele Biografien von Männern und Frauen, deren Leben entweder als positives oder negatives Beispiel gilt. Wir können aus diesen Biografien viel lernen. Wir werden entweder gewarnt oder angespornt. Das Leben von Paulus zu studieren motiviert, Christus mehr zu lieben, Ihm besser zu dienen und Ihn intensiver zu erwarten.

Paulus' Leben ist ein Ansporn, ein Leben der Hingabe an unseren Herrn zu leben. Sein Lebensmotto lautet: „Das Leben ist für mich Christus“.

Paulus ist der einzige Apostel, von dem in der Bibel ausdrücklich gesagt wird, dass wir ihn nachahmen sollen. Das sollen wir nicht tun, um einen Menschen zu verehren, sondern damit mehr von Christus in uns gesehen wird – denn Paulus war ein so guter und treuer Nachahmer Christi, dass man seinem

Beispiel nicht folgen kann, ohne gleichzeitig Christus ähnlicher zu werden:

- ➡ *„Ich bitte euch nun, seid meine Nachahmer!“ (1. Kor 4,16)*
- ➡ *„Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi“ (1. Kor 11,1)*
- ➡ *„Seid zusammen meine Nachahmer“ (Phil 3,17)*

Paulus stellt den jung bekehrten Thessalonichern folgendes Zeugnis aus:



„Und ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn, indem ihr das Wort aufgenommen habt in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes“ (1. Thes 1,6).

Niemand von uns hat einen Dienst, wie Paulus ihn hatte. Dennoch sind sein Leben, seine Hingabe und die Art und Weise, wie er seinen Dienst tat, beispielhaft für uns.

Das Leben von Paulus hilft uns darüber hinaus, seine Botschaft besser zu verstehen. Sein Leben und sein Dienst sind untrennbar miteinander verbunden. Paulus ist der einzige Apostel, der den verherrlichten Herrn im Himmel gesehen hat. Auf dem Weg nach Damaskus trat Er in sein Leben und veränderte es vollständig.

Was kennzeichnet Paulus?

Paulus war ein Gläubiger, der seine *Vergangenheit* nie vergessen hat. Er war ein Gläubiger, der die *Gegenwart* mit seinem Herrn erlebte und durchlebte. Er war ein Gläubiger, der eine klare Ausrichtung auf die *Zukunft* hatte.

➡ Seine Vergangenheit:



„Aber was irgend mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet“ (Phil 3,7).

Paulus hatte seine eigene „Gewinn- und Verlustrechnung“. Was ihm vor seiner Bekehrung wichtig war, bezeichnet er nach seiner Bekehrung als „Verlust“ und „Dreck“. Was ihm vor seiner Bekehrung unwichtig war, bezeichnet er nach seiner Bekehrung als Gewinn.

➡ Seine Gegenwart:



„... und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat“ (Gal 2,20).



„Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn“ (Phil 1,21).



„... ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne“ (Phil 3,8).

Paulus war nicht nur durch Glauben gerettet. Er lebte auch durch Glauben und im Glauben. Er wusste sein Leben und seinen Dienst in der Hand seines Herrn. Alles andere hatte für ihn seinen Wert verloren. Er wollte „Christus gewinnen“ und sonst nichts.

➔ Seine Zielorientierung:



„Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eins aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpriis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“ (Phil 3,13.14).

*„Bei den
Bescheidenen
ist Weisheit.“
Sprüche 11,2*

Paulus war ein zielorientierter Christ. Er wusste, welche Zukunft vor ihm lag und im Blick auf dieses Ziel lebte und diente er. Sämtliche Vorzüge, seien es seine gehobene Abstammung und Ausbildung oder auch die Verdienste seines Lebens vor seiner Bekehrung, vergaß er dabei.

➡ Das Resümee seines Lebens:



„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt“ (2. Tim 4,7).

Mit diesem Rückblick fasst Paulus sein Leben als Apostel zusammen. Zu diesem Zeitpunkt war er (wieder) ein Gefangener in Rom, wurde behandelt wie ein Verbrecher und sah seiner Hinrichtung entgegen. Dennoch gab es auch nicht einen Funken Bedauern bei ihm – und schon gar nicht Resignation. Er hatte den guten Kampf des Glaubens gekämpft. Er wusste, für wen er gekämpft hatte. Jede Mühe hatte sich gelohnt. Er hatte seinen Lauf vollendet. Sein Leben und sein Dienst waren zum Abschluss gekommen. Keinen Meter dieses Laufs wollte er missen. Er hat den Glauben bewahrt. Das ihm anvertraute Glaubensgut (die christliche Lehre) hatte er zu keinem Zeitpunkt aufgegeben, sondern war stets für die Wahrheit eingetreten.

Impuls für die Praxis

Es ist gut, wenn wir – im Sinne von Epheser 2,1-3 – unsere Vergangenheit nicht vergessen. Sie lässt uns die Gegenwart dankbar erleben. Zugleich wollen wir nicht vergessen, dass das Schönste noch vor uns liegt.

Seine Selbsteinschätzung

An mindestens drei Stellen vergleicht Paulus sich mit anderen Menschen.

- ➡ Im Vergleich zu allen Menschen nennt er sich den „ersten der Sünder“ (1. Tim 1,15). Zugleich wusste er, dass er ein geretteter Sünder war.
- ➡ Im Vergleich zu den übrigen Aposteln bezeichnet er sich als den „geringsten der Apostel“ und als jemand, der nicht wert war, ein Apostel genannt zu werden (1. Kor 15,9).
- ➡ Im Vergleich zu den Gläubigen nennt er sich den „allergeringsten von allen Heiligen“ (Eph 3,8).

Seine Vergangenheit als Christenhasser (Apg 9,1) und Verfolger der Versammlung (Phil 3,6) hat er nie vergessen. Sie führte zu einer gesunden Selbsteinschätzung und ließ ihn zeitlebens bescheiden sein. Der Ratschluss Gottes und die Größe der christlichen Wahrheit hatten ihn derart beeindruckt, dass er in seinen eigenen Augen klein wurde und sich als den „Geringsten“ der Gläubigen ansah.

Teil 1

Vom Verfolger der Versammlung zum Apostel der Nationen

Sein Name

Wenn ein Mensch eine 180-Grad-Wende vollzieht und sich plötzlich vom Schlechten abwendet und zum Guten hinwendet, benutzt man häufig die Redewendung „von Saulus zum Paulus“ werden.

In der Tat spricht die Bibel von Menschen, deren Name geändert wurden (Beispiele sind Jakob, Daniel, Petrus). Doch auf Paulus trifft das nicht zu. In seinem Leben hat es keine Namensänderung gegeben. Saulus hieß schon immer Paulus und blieb nach seiner Bekehrung Saulus. In Apostelgeschichte 13 tauchen zum ersten Mal beide Namen auf. Lukas schreibt:

 „Saulus aber, der auch Paulus heißt ...“ (Apg 13,9).

Danach wird der Name Saulus nicht mehr gebraucht.

Zwei Namen und eine Person. Was steckt dahinter? Die Erklärung ist einfach und hat nichts mit dem veränderten Lebenswandel

zu tun. Saulus (der Name bedeutet: der Erbetene) ist sein *hebräischer* Name (von Saul abgeleitet). Paulus (der Name bedeutet: der Kleine) ist sein *römischer* Name.

Es war damals für Juden nicht ungewöhnlich, im römischen Umfeld einen anderen Namen zu benutzen als im hebräischen. Wie jemand bezeichnet und angesprochen wurde, hing oft mit dem Umfeld zusammen, in dem er sich bewegte. Weil Saulus von Tarsus von Gott den besonderen Auftrag bekam, das Evangelium zu den Nationen (Heiden) zu bringen, verstehen wir gut, dass er ab Apostelgeschichte 13 durchweg Paulus genannt wird. Er selbst nennt sich durchweg Paulus. Das mag neben seinem Auftrag als Apostel der Nationen den Grund haben, dass er immer bescheiden blieb und lieber „der Kleine“ als „der Erbetene“ genannt werden wollte.

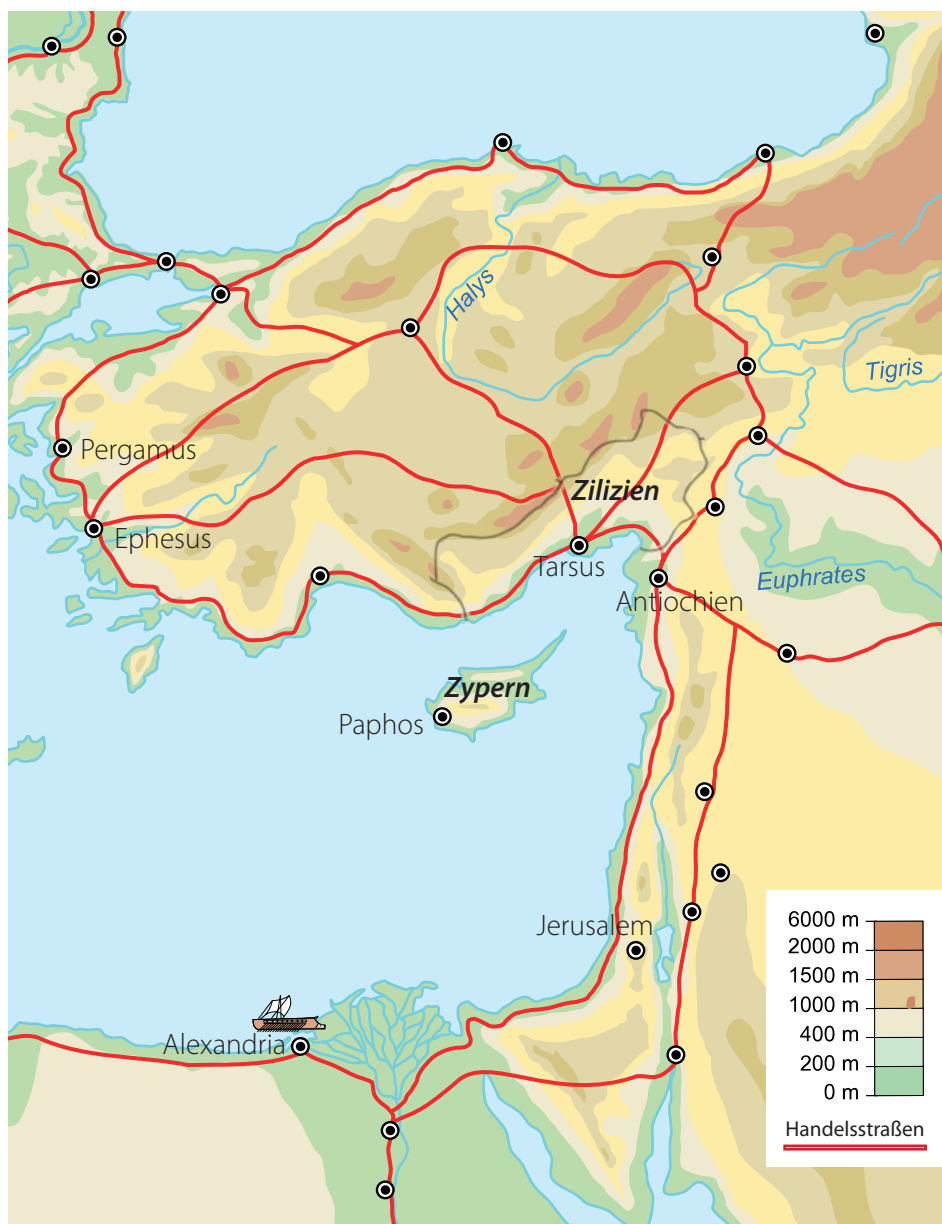
Sein Hintergrund

Hören wir dazu seine eigene Aussage:



„Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann aus Tarsus in Kilizien – Bürger einer nicht unbedeutenden Stadt“ (Apg 21,39).

Sein Geburtsort Tarsus (im Süden der heutigen Türkei) und im nordöstlichen Teil des Mittelmeers, war eine Hafenstadt, die durch einen Fluss mit dem Mittelmeer verbunden war. Die Stadt unterhielt schon in der Antike Handelsbeziehungen nach Phönizien und Ägypten.



Die Tatsache, dass Saulus die römische Staatsbürgerschaft besaß, lässt vermuten, dass seine Eltern bereits längere Zeit in Tarsus wohnten. Saulus lernte dort die griechische Sprache und Kultur kennen. Als Hafenstadt war Tarsus zugleich Handelsstadt und ein Zentrum der Wissenschaft, Philosophie und Heilkunde. Ob er in sehr jungen Jahren mit dem Götterkult und den

Tarsus war eine Hafenstadt am Golf Iskenderun (im Süden der heutigen Türkei), die eine sehr alte Geschichte hat. Tarsus war Teil des Assyrischen, Babylonischen, Persischen, Griechischen und Römischen Reichs. Tarsus war bekannt für philosophische Strömungen und Götzenkult. Ab etwa 50 v. Chr. wurde die Stadt in Juliopolis umbenannt, weil sie dem Kaiser Julius Caesar in einem Konflikt besondere Treue erwiesen hatte. Zur Zeit des Neuen Testaments lebten viele Juden dort, die vermutlich unter Antiochus Epiphanes (um 170 v. Chr.) gezielt dort angesiedelt wurden. Viele von ihnen besaßen eine gute Stellung sowie das römische Bürgerrecht.

Philosophien der griechischen Welt – vor allem den epikuräischen und stoischen Philosophen – in Berührung gekommen ist, wissen wir nicht. Es ist gut möglich. Schon recht früh müssen die Eltern wieder nach Jerusalem gezogen sein oder Saulus dort untergebracht haben, denn dort wurde Saulus aufgezogen (Apg 22,3; 26,4). Ansonsten wissen wir über seine Familie wenig. Sie ge-

hörte allerdings der Sekte der Pharisäer an (Apg 23,6) und das hatte den jungen Saulus besonders geprägt:



„Mein Lebenswandel nun von Jugend auf, der von früher her unter meiner Nation und in Jerusalem gewesen ist, ist allen Juden bekannt, die mich von Anfang an kennen – wenn sie es

bezeugen wollen –, dass ich nach der strengsten Sekte unserer Religion, als Pharisäer, lebte“ (Apg 26,4.5).

Saulus konnte seine Herkunft nachweisen. Er war ein Israelit aus dem Geschlecht Abrahams und vom Stamm Benjamin. Er trug den Namen des ersten Königs von Israel aus eben diesem Stamm (Saul).



„Denn auch ich bin ein Israelit aus dem Geschlecht Abrahams, vom Stamm Benjamin“ (Röm 11,1).



„Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien; aber auferzogen in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels, unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, war ich, wie ihr alle heute seid, ein Eiferer für Gott“ (Apg 22,3).

Man kann diese Aussage wie folgt zusammenfassen:

- Jüdische Abstammung
- Römischer Staatsbürger
- Erzogen in Jerusalem
- Zu den Füßen Gamaliels gelernt
- Im Gesetz unterwiesen
- Ein Eiferer für Gott

Saulus war jedoch nicht nur religiös gebildet, sondern hatte zugleich einen irdischen Beruf gelernt. Er war Zeltmacher (Apg 18,3). Diese berufliche Qualifikation ermöglichte es ihm, auf seinen Reisen mit seinen eigenen Händen zu arbeiten, um auf diese Weise für seinen Lebensunterhalt zu sorgen (es ist gut möglich, dass Paulus darauf in 1. Kor 4,12 anspielt).

Seine Vorzüge und seine Ausbildung

In Philipper 3 beschreibt Paulus einige seiner Vorzüge, die ihm zu einem Teil „in die Wiege“ gelegt worden waren und die er sich zu einem anderen Teil selbst erworben hatte.



„Beschnitten am achten Tag, vom Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern; was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer; was den Eifer betrifft, ein Verfolger der Versammlung; was die Gerechtigkeit betrifft, die im Gesetz ist, für untadelig befunden“ (Phil 3.5.6).

- ➡ *Beschnitten am achten Tag:* Die mit Händen geschehene Beschneidung war nach dem Gesetz ein wesentliches Kennzeichen eines Juden im Alten Testament (1. Mo 17,10-14; 3. Mo 12,3). Paulus war – obwohl zugleich römischer Staatsbürger – als Jude geboren. Er hatte Eltern, die dem Gesetz treu waren und ihren Sohn dem Gesetz entsprechend beschneiden ließen.

- ➔ *Vom Geschlecht Israel:* Das betont seine nationale Zugehörigkeit zum Judentum. Er war zwar nicht im Land Israel geboren, sondern in Tarsus, dennoch war er ein Angehöriger des irdischen Volkes Israel. In Römer 9,4.5 macht Paulus klar, was es bedeutete, zu diesem Volk zu gehören.
- ➔ *Vom Stamm Benjamin:* Das zeigt seine Stammeszugehörigkeit. Benjamin war der jüngste Sohn der geliebten Frau von Jakob. Er war der einzige Sohn Jakobs, der im Land Kanaan geboren war. Sein Name („Sohn meiner Rechten“) spricht von dem verherrlichten Christus – der das zentrale Thema im Dienst des Paulus werden sollte. Im Segen Jakobs wird die Kraft und Stärke dieses Stammes gezeigt (1. Mo 49,27). Benjamin war der Stamm des ersten Königs in Israel und Paulus trug von Geburt an sogar seinen Namen (Saul).
- ➔ *Hebräer von Hebräern:* Dieser Ausdruck weist zum einen darauf hin, dass beide Elternteile von Paulus wirkliche Israeliten waren. Zum anderen ist es denkbar, dass Paulus klarmachen will, dass er im Gegensatz zu vielen anderen Juden hebräisch (und nicht nur aramäisch) sprechen konnte.
- ➔ *Was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer:* In Apostelgeschichte 26,5 nennt Paulus die Pharisäer die strengste Sekte der jüdischen Religion. Es handelt sich um eine Gruppe von Männern, die das Gesetz sehr gut kannten und es sehr ernst nahmen – leider häufig nur äußerlich. Dieser Sekte gehörte Paulus an.

Die Pharisäer:

Der Name leitet sich von einem hebräischen Wort ab, das „abtrennen“ oder „absondern“ bedeutet. Diese Gruppe von Leuten bezeichnete sich deshalb als Abgesonderte. Es war eine relativ kleine, dennoch sehr einflussreiche Vereinigung von Juden, die eine strikte Trennung von der Lebensweise und den Praktiken der Nicht-Juden forderten. Man schätzt ihre Zahl zu Beginn des ersten Jahrhunderts n. Chr. auf ca. 6000. Ihre Entstehung geht sehr wahrscheinlich auf die Zeit nach dem babylonischen Exil zurück. Dort gab es Juden, die für ihre abwehrende Haltung gegenüber dem damals aufkommenden Hellenismus bekannt waren (man nannte sie „Chassidim“ oder „Fromme“).

Christus warnte vor ihnen, weil sie Heuchler waren. Äußerlich nahmen sie es akribisch genau mit der Einhaltung der mosaischen Vorschriften (und ihrer eigenen Überlieferungen), innerlich aber schreckten sie selbst vor moralisch schwerwiegenden Sünden nicht zurück (Mt 23,13-29).

Es ist wahrscheinlich so, dass gerade die Pharisäer durch ihr äußerliches Festhalten am Alten Testament die Erwartung auf den Messias hochhielten. Doch als Er wirklich kam, waren die Pharisäer Ihm gegenüber nicht nur kritisch, sondern feindlich eingestellt.

Paulus war also ein eifriger Pharisäer, was ihm hohes Ansehen eingebracht hatte. Das unterschied ihn deutlich von fast allen anderen Juden.

Zu seinen Vorzügen zählte besonders seine ausgezeichnete Ausbildung. Sein Lehrmeister war Gamaliel, ein Gesetzeslehrer, der in hohem Ansehen bei dem Volk stand (Apg 5,34).

Saulus muss ein gelehriger Schüler gewesen sein, der aufrichtig in den Traditionen der Väter lebte und den Messias erwartete (Apg 26,6.7).



„Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel in dem Judentum gehört, dass ich die Versammlung Gottes über die Maßen verfolgte und sie zerstörte und in dem Judentum zunahm über viele Altersgenossen in meinem Geschlecht, indem ich übermäßig ein Eiferer für meine väterlichen Überlieferungen war“ (Gal 1,13.14).

Alle Voraussetzungen für eine glänzende Karriere waren gegeben. Paulus stand die (religiöse) Welt offen, allerdings eine Welt, von der er später nichts mehr wissen wollte, weil er von Christus ergriffen worden war. Er fragt einmal die Korinther, wo der Weise, der Schriftgelehrte und Schulstreiter dieses Zeitlaufs (dieser Welt) sei und fügt dann hinzu: „Hat Gott nicht die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?“ (1. Kor 1,20). Er selbst war dafür ein lebendiges Beispiel.

„Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott; denn es steht geschrieben: „Der die Weisen fängt in ihrer List.“

1. Korinther 3,19

Impuls für die Praxis

Menschliche Weisheit und eine theologische Ausbildung sind keine Voraussetzungen dafür, dem Herrn zu dienen. Im Gegenteil: Sie können ein großes Hindernis sein.